

# Pomona-App «Wallisertitschi Weerter»: «Wiä schriibu und brüüchu?»

übrigens...

Die vielfältigen Rückmeldungen der App-Benutzer regen zu einigen Tipps an.

Wie die Nachfrage zeigt, haben sowohl die Buchform als auch die digitale App «Wallisertitschi Weerter» Interesse gefunden. Meine Sammlung «Wallisertitschi Weerter» gestattet vielen Nutzern eine vierfache Beschäftigung mit dem Oberwalliser Dialekt-Wortschatz. Man kann einmal in Band 1 eher Alltagsworte, verschiedene grammatikalische Formen und Belegsätze, dann im gleichen Band auch ein Wörterbuch mit schriftdeutschem Eingang finden. Dieses eröffnet auch Nichtwallisern, Touristen, Schulen usw. einen Zugang zu unserer eigentlichen Muttersprache. Als dritte Nutzung dient dann Band 2 «Wallisertitschi Weerter» mit seinen in fast hundert Themen niedergelegten Sachwörtern. Schliesslich steht als vierte Nutzungsart die digitale App «Wallisertitschi Weerter» zur Verfügung, die die beiden Pomona-Unternehmen «Walliser Bote» und «Radio Rottu Oberwallis» übernommen haben und weiter betreuen, sodass – wie ich in der letzten Kolumne andeutete – ein «wachsendes digitales Wörterbuch» entstehen wird.

«Wallisertitsch» schreiben. Mehrere Sprachfreunde teilten mir mit, sie würden die gedruckten Bände 1 und 2 gerne nutzen und darin auch gerne blättern. Sie sagen aber, sie hätten Mühe, in «Wallisertitsch» zu schreiben. Damit sprechen sie ein Grundproblem an, das auch alle Mundartautoren zu Beginn ihrer Arbeit an einem Dialekt lösen müssten. Wie ich an dieser Stelle schon darlegte, führte das auch im Oberwallis zu verschiedenen vom Volk verstandenen Schreibarten, darunter auch zu solchen mit Sonderzeichen: etwa für Zermatter-, Gremgier-, Sim-

pillier- oder offenbar auch Löt-scherdeutsch. Dabei ist zu bemerken, dass die erwähnten Dialektschreiber in Zermatt, Gremgiols, Simplon und Lötschen ebenso wenig wie ich gebildete Germanisten / Linguisten sind und eine von uns in Ermangelung eines «Walliser Dudens» völlig frei gewählte Volks-Schreibart festlegten. Es gab um 1985, als ich im «Walliser Bote» Mundart zu schreiben begann, Schreibungen im Rahmen der Walservereinigung um meinen Kollegiumskollegen Robert In-Albon selig, dessen ich in einem Nachruf gedachte (WB 07.01.1986). Die ebenfalls frei gewählte Walser-Schreibung schien mir weitgehend vernünftig und übernehmenswert, besonders auch in der sogenannten «ei»-Frage. Ich wählte damals und nun auch in den beiden Sprachbänden im Hinblick auf weniger Störung eines Zeitungs- oder Buchtextbildes etwa für das Wort «beide» die Schreibung «beidi», gesprochen «b e-i di» – also gesprochenes «e-i» («ei»-Regel) und nicht ein «bejdi» oder «beydi».

Zwei praktische Tipps. Nach diesem Rückblick auf ein Schreibproblem bleibt als wesentlicher Rat für Nutzer der Pomona-App «Wallisertitschi Weerter» die Anregung, den Abschnitt «Zur Schreibweise» in den Begleittexten der beiden gedruckten Bände «Wallisertitschi Weerter 1 und 2» zu lesen. Anhand von Beispielen wird dort die gewählte Schreibform ausgiebig erläutert. Als «Regeln» sind darin nur deren zwei bezeichnet und zu merken: die erwähnte «ei»-Regel und auch die «ie»-Regel, nach der etwa «mied» = «müde» nicht als schriftdeutsches «miid», sondern eben als

«m i-e d» zu lesen und zu sprechen ist.

Abschliessend möchte ich zwei durch App-Nutzer vorgeschlagene Vorgehen-empfehlen:

«Sprechen Sie das gesuchte Mundart-Wort laut aus!». Dies hilft zu vermeiden, dass man in «blaagu» = «plagen» das verdoppelte «aa» überhört und «blagu», dann in «schee» = «viel» ebenso das verdoppelte «ee» verpasst und «sche» schreibt usw. Auch das doppelte «g» wird dann klarer, etwa in «liggu» = «liegen» und nicht «ligu». Verständlich wird ferner die Anlaut-Verdoppelung von betontem «g» in «Gglogga» = «Glocke» usw.

«Fragen Sie auch schriftdeutsch!» Wenn man z.B. wissen will, wie wir die «Alpenrose» benennen, schreiben wir das Wort schriftdeutsch in die App. Die Antwort ist erstaunlich vielfältig: «Jippi, Gippä, Ippi, Alperosa, Alpuroosn, Hienerlöibe, Hiernermeije, Troosla, Ruscheling». Hier kommen Verdoppelungen «oo», dann auch «ie» und «ei» vor. Suchen Sie, liebe Leserinnen und Leser, zur Übung in der App «Wallisertitschi Weerter» auch ein bisschen «von der schriftdeutschen Seite» her. Dann wird vieles deutlicher. Viel Erfolg!



**Alois Grichting**  
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur,  
Volkswirtschaftler, Lehrer i.R.,  
Publizist.  
alois.grichting@gmail.com

WB,  
14.3.2023